

Zeitschrift: Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis
Band: 9 (1887)
Heft: 17

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizer Frauen-Zeitung.

Neunter Jahrgang.
Organ des Schweizer Frauen-Verband.



Abonnement:
Bei Franko-Zustellung per Post:
Jährlich Fr. 6.—
Halbjährlich „ 3.—
Ins Ausland fto. per Jahr „ 8. 30

Korrespondenzen
und Beiträge in den Text sind
direkt an die Redaktion zu adressiren.

Redaktion:
Frau Elise Honegger z. Landhaus
in St. Fiden-Mendorf.
Telegramm-Expresen: 50 Cts.

Telephon in der Buchdruckerei
Hochgasse 3, beim Theater.

Insertionspreis:
20 Centimes per einfache Petitzeile.
Jahres-Annoncen mit Rabatt.

Insertate
bitte man franko an die Expedition
der „Schweizer Frauen-Zeitung“ in
St. Gallen einzusenden.
Platz-Annoncen können in der
W. Kälin'schen Buchdruckerei
abgegeben werden.

Ausgabe:
Die „Schweizer Frauen-Zeitung“
erscheint auf jeden Sonntag.

Alle Postämter & Buchhandlungen
nehmen Bestellungen entgegen.

St. Gallen

Motto: Immer treibe zum Ganzen; — und kannst Du selber kein Ganzes werden,
Als dienendes Glied schliesse dem Ganzen Dich an.

Samstag, 23. April.

Der Kinder Beruf.*)

Wir haben hier nicht nur den Sohn im Auge, sondern auch die Tochter. Was soll z. B. der Sohn lernen? Es ist nicht zweifelhaft, daß es für jedes Kind, sagen wir für jeden Sohn, eine Lebensrichtung gibt, welche nach Maßgabe seiner körperlichen und geistigen Ausstattung, nach Maßgabe der ihm zu Gebote stehenden Mittel, Umstände und Verhältnisse, worin er steht, für ihn die beste und darum auch am sichersten zum wahren Wohle führende, im Grunde die einzig entsprechende ist. Höchst wichtig aber ist es, daß der Mensch seinen Beruf erkenne und wähle. Und wenn die betreffende Wahl und Entscheidung in den meisten Fällen schon in jene Zeit des Lebens fällt, wo weder die gehörige Reife des Verstandes, noch die hinlängliche Lebenskenntnis und Erfahrung vorhanden, so sollen Vater und Mutter ratend und unterweisend zur Seite stehen und die Angelegenheit bestens prüfen. Mitunter ist das nicht schwer; der Beruf des Sohnes stellt sich gewissermaßen von selbst heraus. Es tritt von früh an eine entschiedene Neigung zu einem bestimmten Stande im Sohne auf; ein gutes Zeichen vollends, wenn auch die entsprechende Gabe, ein angebornes Geschick sich zeigt, und nicht andere Hindernisse vorliegen.

Doch nicht immer liegt des Sohnes Beruf in solcher Bestimmtheit da; jene ausgeprägte Neigung tritt nicht zu Tage; auch Umstände und Verhältnisse geben keine Entscheidung, da muß Rath gepflogen werden, um den rechten Beruf des Sohnes zu finden. Man fehlt bei der Wahl des Standes nicht selten, indem man zu wenig oder gar nicht Rücksicht nimmt auf die Neigungen, auf Lust und Wißbegierde, welche der Sohn oft an den Tag legt. Natürlich sind es manchmal die fehlenden Mittel, um dem Willen resp. den Neigungen des-

selben folgen zu können. Wie mancher geist- und talentvolle Jüngling muß sein Genie dahinsterven lassen; es ist ihm nicht beschieden, sich weiter an höheren Schulen ausbilden zu lassen, weil die nötigen Mittel ihm dies verweigern. Dem Reichbegüterten dagegen steht in dieser Beziehung kein Hinderniß im Weg, wenn auch manchmal dessen geistige Fähigkeiten weit hinter jenen eines Mittellosten zurückstehen.

Ein Generalfehler der heutigen Welt ist jedoch der: daß sich zu Wenige mehr entschließen, ein Handwerk zu erlernen. Worin liegt der Fehler? Man sagt z. B.: „Heutzutage sei schwer mehr ein Handwerk zu betreiben, alles sei „verfümpelt“; Jeder suche den Andern herabzuwürdigen und zu übervorteilen; es werde gar zu viel fabrikmäßig hergestellt und so billig, daß kein Zweiter mehr konkurriren könne.“ Diesem muß einmigermaßen Recht gegeben werden; anderseits aber wird gegen den edlen Handwerkerstand auch arg gesündigt. Ein tüchtiger Handwerksmann hat es heutzutage immer noch besser, als ein Landwirth, der jahraus, jahrein sich bei allem Wetter ablagern muß, um sich und die Seinigen durchzubringen; der bei den vielen Mißjahren selten einmal ernten kann, wo er geübet hat; dem in wenigen Augenblicken das Erträgniß eines ganzen Jahres vernichtet werden kann. Hat da nicht der gute Handwerker immer noch ein sicheres Auskommen? Besitzt nicht das Handwerk auch heute noch einen goldenen Boden? Ja, freilich, aber nur Wenige wissen's. Man spürt es von Jahr zu Jahr, daß gute Arbeiter aller Branchen seltener werden. Man will heute Alles gar mühelos verdienen, es möchte gar gerne Jeder ein „Herr“ sein — das ginge besser als sich abzuqualen. Wenn ein Vater ein oder mehrere Söhne hat, wer denkt da an ein Handwerk, vielleicht wenn er selbst als Handwerksmann sich froh und glücklich fühlt! Da muß der Eine unbedingt wenigstens noch eine Schule durchmachen, um einst als Kaufmann zu floriren, der Andere geht gleich in eine Stadt und nimmt nur Dienste bei vornehmen Herrschaften, der Dritte will auf eine Eisenbahn, der Vierte ist daheim und gibt sich dem süßen Nichtsthun hin.

So geht es in der Welt! Nur an ein edles Handwerk denkt man heute zu wenig. Dem Vater ist's gleich, was sein Sohn einst machen wird, wenn des Lebens Ernst an ihn herantritt. Kommt

dann so ein „Halbherr“ aus einer höhern Schule, was will er dann anfangen? Weitere Mittel sind nicht vorhanden; die „Arbeit“ ist ihm zu „sauer“ — er kann nicht mehr, denn er ist „Halbherr“. Das sehen wir, wenn heute eine Stelle irgendwo vakant geworden, wie viele Kandidaten sich hinzudrängen, um einander das Brod wegzuschlappen.

Wer Talent und Mittel besitzt und Neigung zeigt für Kunst und Wissenschaft, den lasse man studiren für das, wofür er Freude und Liebe hat. Wer jedoch dies nicht kann, der Verhältnisse wegen, den lasse man studiren beim Ambos, beim Hobel, bei der Scheere, bei dem Leist zc., nur dann werden viele Uebel in der Welt gehoben werden und nicht so viele Menschen brodlos und elend in der Welt dastehen, denn jeder rechte Arbeiter ist noch immer seines Lohnes werth.

Und nun die Tochter? Wie steht's mit ihr? Diese Frage ist eben so selten geworden, wie beim Sohn; man fragt fast gar nicht mehr!

Die Bestimmung des Weibes ist wie im Alterthume heute fast die gleiche geblieben: die Leitung des Hauswesens. Sie ist überall da, wo nicht die Natur selbst ein Hinderniß in den Weg legt, Gattin und Mutter zu werden, sie soll

„Dem Knaben wehren,
Das Mädchen lehren;
Ohne Aufhören und Ende
Regen die fleißigen Hände.“

Wie aber ist das möglich, wenn die Schule die Köpfe der jungen Mädchen mit Stückwerk vollpfropft, wenn sie in ihren Fächern alle freien und unfreien Künste aufführt, wenn das Mädchen französisch und englisch plappern gemacht wird, Klavier klappern lehrt, in die Werke griechischer und römischer Schriftsteller eingeweiht wird und dabei keinen Strumpf stopfen, kein Hemd nähen, keine Suppe kochen kann; wenn sie statt zu sittlichen Jungfrauen, zu frivolen, bornirten, über Alles schwätzenden und Nichts wissenden — Damen erzogen werden. Wir malen sie nicht zu schwarz. „An den Früchten werdet ihr sie erkennen.“ Es gibt Ausnahmen, ja — aber diese Ausnahmen sind leider gar bald gezählt und werden von Tag zu Tag seltener. Das Haus und der häusliche Kreis ist ihnen zu eng, die Hausgeschäfte zu gemein und langweilig; selbst die süßesten Pflichten der Mutter werden vernachlässigt und wenn möglich auf fremde Schultern geladen. Dafür drängt sich das weib-

*) Diese Zeitfrage wird seit ein paar Jahren hie und da auch von gewöhnlichen Tagesblättern besprochen und nicht selten wird dieses wichtige Gebiet gerade von solchen Blättern oft so natürlich und treu geschildert, welchen eine große Verbreitung, wie es die Sache verdiente, leider bricht. Es ist also nur eine literarische Pflicht, dieser Produkte, wenn sich solche zeigen, sich anzunehmen und durch die Wiedergabe derselben das Sammentorn eines wohlthätigen Bobens theilhaftig werden zu lassen. So z. B. schreibt ein Korrespondent in der „Volkstimme“ aus dem „Friedthal“ obige unliebbare Wahrheiten, welche mit unsern eigenen, schon so oft ausgesprochenen Ansichten zum größern Theile übereinstimmen. Die Red.

liche Geschlecht in die Reihen der männlichen — es emancipiert sich, wie die Entartung genannt wird, und will im Kampfe des Lebens sich eine Stelle erringen. Eine jede Frau, die aus dem Hause tritt, mißkennt ihren eigenen Beruf, sie läuft den Anordnungen Gottes ebenso zuwider, als den Gesetzen der Natur.

Man wird einwenden, die heutigen Zeitverhältnisse bringen es so mit. Das ist nicht wahr! Nicht die Zeiten bringen es mit sich, daß sich die Frauen in den Kampf des Lebens stürzen, aber diese Frauen tragen Schuld daran, daß die Zeitverhältnisse schlechter werden. Das weibliche Geschlecht ist heute durchdrungen von dem Geiste der Eitelkeit, der Genußsucht, des Tandens. Wird nicht dadurch der erste Keim der Entwicklung in das Herz des Kindes gelegt, da sie die Erzieherin ist der ganzen Menschheit?

Bessert das weibliche Geschlecht, erzieht es zu schlichten und rechten, sittlichen und tugendhaften Frauen und ihr bessert die Welt! —

Lästert nicht, die Zeit ist reine! Schmäht ihr sie, so schmähst ihr euch;

Denn es ist die Zeit dem weisen, unbeschriebenen Blatte gleich;

Das Papier ist ohne Makel, doch die Schrift darauf seid ihr; Wenn die Schrift jaht nicht erbanlich: nun was kann das Blatt dafür?

Seht, es ist die Zeit ein Saatfeld; da ihr Disteln ausgesät, Ei, was könnt ihr drob euch wundern, daß es nicht voll Rosen steht?

Die Höherbesteuerung der Ehelosen.

Ein Freund der „Basler Morgenzeitung“ sendet derselben nachstehende Zuschrift:

„Bei der Beratung über das neue Steuer-gesetz hätte unseres Erachtens ein Punkt gar wohl in's Auge gefaßt werden können, der auch anderwärts schon erwogen worden ist: Die Höherbesteuerung der Ehelosen.

Es ist notorisch ungerecht, daß der Familienvater an seinem Einkommen und Vermögen trotz den erhöhten Leistungen für den Staat durch die Kindererziehung und trotz dem höheren Beiträge zu den indirekten Steuern und Zöllen doch noch dieselben direkten Steuern zahlen muß, wie der Jung-gesell (wie es auch ungerecht ist, daß nach dem Intestaterbrecht ledige und unverheiratete Erben gleichen Erbananspruch haben). Ob ein Einkommen eine oder fünf Personen ernährt, müßte sich doch in der Steuerquote ausdrücken, d. h. der unverheiratete Steuerzahler müßte von dem gleichen Einkommen das fünffache dessen an direkter Steuer entrichten, was der Familienvater entrichtet, um einen billigen Ausgleich herzustellen.

Wir können nicht zurückkehren zu jenem im Altertum aufgestellten Gesetz, nach welchem der Bürger mit zurückgelegtem 40. Jahre zur „Zwangstraueung“ geführt wurde (wie bis vor Kurzem bei uns die Kinder zur Zwangstaufe), aber wir können unsern Bürgern die Eheschließung dadurch als eine bürgerliche Pflicht einschärfen, daß wir die Entziehung von derselben, ähnlich wie diejenige von gewissen Ehrenämtern der Selbstverwaltung, durch Vervielfachung der direkten Steuern ahnden.

Das Geschlecht kann hier keinen Unterschied begründen; denn an den steuerpflichtigen Jungfern, mögen sie im einzelnen noch so unschuldig an ihrem Sündenbleiben sein, muß die Entartung ihres Geschlechtes im Ganzen gestraft werden, da die Gesetzgebung nicht individualisieren kann. Da die unteren Stufen der Klassensteuer bei uns ohnehin schon aufgehoben sind, so würden die von ihrem Arbeitsertrag lebenden Jungfrauen von einer solchen Maßregel ebensowenig betroffen werden, als die niederen Stände überhaupt, und auf weiblicher Seite nur die besser situierten Rentnerinnen darunter zu leiden haben, die es vertragen können.

Wollte man dem scrupulösesten Gerechtigkeitsgefühl Rechnung tragen, so braucht man nur in dem Gesetz die Bestimmung aufzunehmen, daß Jungfrauen durch eidesstattliche Versicherung, niemals einen ernstlich gemeinten Heiratsantrag erhalten zu haben, von der Steuererhöhung befreit

werden. Wer die Frauen kennt, wird keinen Augenblick daran zweifeln, daß eine solche Klausel unbenutzt bleiben würde und daß deshalb ihre Aufnahme im Gesetz überflüssig und wirkungslos wäre.

Da die Entziehung von der Familienpflicht oder Familiengründung um so gemeinschädlicher und strafbarer ist, je wohlhabender die ledigen Individuen sind, so wäre es sogar nicht mehr als billig, den Mitwirkler für die Vervielfachung der Steuer progressiv zu machen; denn je größer die Wohlhabenheit, desto strafbarer ist die Entziehung von der Pflicht der Familiengründung und desto nachtheiliger wirkt die durch sparsame Proliferation*) verursachte Vermögensanhäufung. In den niederen Ständen, wo die Vermehrung schon eher zu schnell als zu langsam ist, hat man durch Aufhebung aller Erschwerungen und Unkosten der Eheschließung und durch Aufhebung des Schulgeldes alles gethan, um die Vermehrung noch zu befördern; in den höhern Ständen, wo die Vermehrung oft hinter dem Nothwendigen zurückbleibt, scheint man vor der natürlichsten Forderung der ausgleichenden Gerechtigkeit durch die Vervielfachung der direkten Steuern der Ledigen zurück! Oder ist etwa der Gerechtigkeitsüberdruß bei der direkten Erbschaftsteuer so groß, daß er jenen Manco auszugleichen vermöchte!*

Hierzu bemerkt die Redaktion der „Basler Morgenzeitung“ (Herr Dr. A. Brücklein) Folgendes:

Wir sind nicht ganz so sanguinisch wie unser Herr Einsender. Wir halten das Ledigbleiben in Ländern, deren Bevölkerung sich immer noch vermehrt, nicht durchweg für gemeinschädlich und strafwürdig. Wenn jetzt schon ein jährlicher Ueberdruß der Geburten über die Todesfälle stattfindet, wo kämen wir hin, wenn sich Alle ohne Ausnahme an dem nationalen Werte der Volksmultiplikation beteiligten! Ein gewisser Prozentsatz von Erbonkeln und Erbintanten im Staate ist durchaus nicht vom Uebel; ja wir möchten jeder Familie den Besitz eines solchen Hausmöbels von Herzen gönnen.

Das ist aber keine Frage, daß die wirtschaftliche Last, die auf den Schultern des Familienvaters lastet, eine ganz anders schwere ist, als diejenige, die der Ledige zu tragen hat. Es ist dies besonders in den vermöglicheren Ständen der Fall und darum steht auch die Lust zur Ehe so ziemlich im umgekehrten Verhältnisse zur Größe des Einkommens. Ein Einkommen von 4, 6 oder 8000 Franken z. B. ist etwas ganz anderes, stellt eine ganz andere Leistungsfähigkeit, eine ganz andere Quelle von Lebensgenuß und Unabhängigkeit dar, je nachdem es von einem Ledigen oder von einem Familienvater verzehrt wird.

Soll darum der Grundsatz: „die Steuerlast nach der Steuerkraft“ ganz zur Wahrheit werden, so geziemt es sich allerdings, die Familienlasten bei der Bestimmung der Steueransätze in Berücksichtigung zu ziehen.

Das ist keineswegs bloß eine theoretische Forderung, sie ist vor Kurzem in einem sehr guten Steuer-gesetze praktisch verwirklicht worden, nämlich im Steuer-gesetze des Kantons Waadt. Dasselbe gestattet einem Jeden, so viel Mal 400 Fr. von jenem Jahreserwerb in Abzug zu bringen, als er Angehörige (seien es die Ehefrau, unmündige Kinder oder erwerbsunfähige Eltern) zu ernähren hat. Ein Vater von 5 Kindern, mit 4000 Fr. Jahreserwerb, steuert somit nur für 4000—2400=1600 Franken jährlichen Einkommens.

Wir denken nicht, daß man bei uns in Basel gleich so weit gehen würde. Allein es würde unserm Steuer-system keineswegs schaden, wenn, wäre es auch in beschränkterem Maße, bei einer abermaligen Gesetzesrevision der Gesichtspunkt der Familienlast mit in Rechnung gezogen würde.

Wir sagen vom Frauenstandpunkte aus: dieser Grundsatz im Steuer-system sollte nicht bloß in

*) In der Blumenprache sind es solche Blumen und Früchte, welche aus andern an einem eigenen Stiele hervorwachsen.

Waadt und Basel, sondern überall zum Gesetze erhoben werden, weil Gleichheit und Billigkeit es fordern!

Deutsche junge Mädchen in London.

Die Gründer der „Homes“ für junge Mädchen, die dem Arbeiterstande angehören, wollen sich augenscheinlich nicht damit begnügen, nunmehr auf ihren Lorbeeren zu ruhen und sich mit dem Zufrieden zu geben, was sie für die Wohlfahrt englischer junger Mädchen haben thun dürfen. Ihre Bemühungen beschränken sich nicht auf diese allein — eines der schon gegründeten Homes war von vornherein, wenn auch nicht ausschließlich für deutsche Mädchen bestimmt.

Eine bedeutende Anzahl junger deutscher Mädchen, zum Theil fast den Kinderschuhen entwachsen, kommen fast wöchentlich in England an, in der Hoffnung, Beschäftigung als Dienstmoten zu finden. Das Land ist ihnen meist fremd, Freunde haben sie keine, und sie sind nicht im Stande, ein Wort englisch zu sprechen. Es ist daher von der größten Wichtigkeit, daß sie an einem sichern Platz zusammen kommen und Rath und Stütze von einer christlichen Freundin, die noch dazu eine Landsmännin ist, erhalten können.

Mr. John Shrimpton und seine Mitarbeiter, die die Gefahren kennen, von denen diese jungen Mädchen umgeben sind, haben es unternommen, in 36, Hart Street, Bloomsbury, W.C., einen Christlichen Verein deutscher Mädchen zu gründen.

Schon vor drei Jahren wurde an demselben Platze ein Stellenvermittlungsbüreau für englische und ausländische Dienstmoten gegründet und in Verbindung hiermit wurde das Bedürfnis eines christlichen Vereins zuerst empfunden. Da das Büreau täglich geöffnet ist, so ist jedes deutsche Mädchen im Stande, dort jederzeit Rath und Hülfe von der Vorsteherin einzuholen.

Die jungen Mädchen selbst nehmen ein reges Interesse am Verein, welcher ihnen oft Hilfe gewährt, wenn sie derselben am meisten benötigt sind, und ihnen zu passenden Stellen verhilft.

Wir würden uns freuen, wenn unsere Leser diese neueste Abtheilung der Homes für junge Mädchen in London unter ihren Freunden bekannt machen wollten. Das Werk ist zwar erst in seiner Kindheit; in Anbetracht jedoch, daß in England die Nachfrage nach fremden Dienstmoten sehr groß ist, kann es mit Gottes Hülfe ein starker Mittelpunkt von größtem Nutzen werden.

Etwaige Anfragen in Betreff des Christlichen Vereins deutscher Mädchen in London wolle man richten an Mr. John Shrimpton, 38, Lincoln's Inn Fields, London, W.C., der zu jeder Auskunft bereit ist.

Gaben von christlichen Büchern, sowie Zeitungen, welche regelmäßig geschickt werden können, werden dankbar entgegen genommen.

Konservirte Gemüse und Früchte.

Die gemüsarmer Zeit, die sog. Kartoffel-Saison, wird in Folge des nicht endemwollenden Winters ungebührlich in die Länge gezogen, was auf dem einfachen bürgerlichen Tische schmerzlich empfunden wird.

Die eingegrabenen oder eingefüllerten Grüns-gemüse sind theils ausgedungen, theils leiden sie an Altersgebrehen, d. h. es gibt beim zeitraubenden Zurichten derselben so viel Abgang, daß wenig Brauchbares mehr übrig bleibt.

Was Wunder, wenn da die Ankündigung von konservirten Gemüsen zu verhältnißmäßig billigen Preisen das Interesse der Hausfrauen erregt und wenn man sich zu eigenen Versuchen in der Küche bewegen fühlt.

Ein Bericht konservirter Wachsbohnen aus der Konservenfabrik in Rorschach ist nun vollständig dazu angethan, uns über die gemüsarmer Zeit

hinwegzutauschen, denn es ist dies eine Schüssel, die frisch gepflückt nicht feiner und köstlicher servirt werden kann. In Zeit von wenigen Minuten ohne Mühe sind die Bohnen zum Anrichten fertig und sie tragen ihren Namen Wachsbohnen mit Recht; sie zerfließen wie Butter im Munde. Ebenso fein schmecken Carotten; auch die konservirten Früchte sind von köstlichem Geschmack.

So obenhin betrachtet, mag manche sparsame Hausfrau den Preis der konservirten Früchte zu hoch finden, um sich den Winter über damit zu verproviantiren. Bringt man aber Alles in Anschlag, so kann zwischen der Gruben- oder Keller-Verproviantirung und der Verproviantirung mit Büchsen-gemüsen kaum ein großer Unterschied bestehen.

Ganz besonders empfehlenswerth sind die konservirten Gemüse für Familien, die nicht über ganz gute Keller oder passenden Boden zu Gruben verfügen. Wie viel geht nicht den Winter über von den Grüngemüsen verloren und wie viel Zeit erfordert das Putzen und Zurichten solcher Gemüse? Zeit, die jedenfalls besser angewendet werden könnte. Auch ist in Betracht zu ziehen, wie lange Kochzeit altes Gemüse erfordert und wie wenig schmackhaft und der Gesundheit zuträglich das Wenige oft ist, das von dem zugerückten Wintergemüse übrig bleibt. Ebenso wenig darf vergessen werden, daß durch das Zurichten durch gleichgültige Dienstboten oder Kinder das Gemüse in der Regel arg mißhandelt und daß auf diese Weise oft mehr als 50% an brauchbaren Stoffen in die Abfallkiste wandern.

Alles in Allem gerechnet dürfte eine rechnende Hausfrau es wohl der Mühe werth erachten, die Sache einer näheren Prüfung zu unterziehen und selbst Versuche anzustellen.

Ganz besonders zu begrüßen ist diese neue Industrie, weil sie auf einheimischem Boden betrieben wird und weil die eigenen Landesprodukte und Arbeitskräfte dabei Verwendung finden können. Dem jungen Unternehmen daher ein lebhaftes Glück auf!

Wie kann sich der Gemüsefreund ohne Treibbeete möglichst frühe Gemüse verschaffen?

Diese Frage beantwortet unser Fachmann Bachtold wie folgt: Möglichst frühe Gemüsen erzieht sich mancher Gemüsefreund, auf irgend einer warmen Rabatte am Haus oder an einer sonnigen Mauer gelegen, und im Fall eine solche ihm nicht zur Verfügung steht, sucht er sich seine Frühgemüsen im Freien, an warm gelegenen Orten und geschützten Lagen, bestehend aus Brunmentresse, Kapuzzel oder Rißfalsalat (Ackerfalsal), jungem Löwenzahn zc. zc. Die Pariser und andere Großstädter dagegen genießen eine Masse der feinsten Frühgemüsen, welche — im Herbst gewachsen sind. Junge Kohlrabi, im August gefät und sorgfältig überwintert (in kühler Erde einfach eingegraben), sind im Frühjahr noch vollständig ebenso schmackhaft oder sogar noch schmackhafter und kräftiger als die getriebenen; gut überwintertes Kopfsalat und Endivie ebenso gut oder sogar noch besser als künstlich erzogener; junge zarte Carotten oder Gartenerbsen, Anfangs August in guten Boden gefät, in kühler Erde überwintert und recht früh gebraucht — nämlich bevor sie ausgewachsen sind — mindestens ebenso schmackhaft als im Frühbeet getriebene Rübli — und so verhält es sich mit allen im Herbst erzogenen feinen Gemüsen, wenn sie gut conservirt oder einfach nur in kühler Erde überwintert sind.

Kleine Mittheilungen.

Der Zudrang weiblicher Böglinge zum Lehrfach ist ein stets bedeutender, wie die jüngsten Patentprüfungen in Hinderbank und Bern beweisen. In Hinderbank wurden 31 Seminaristinnen — alle Angemeldeten — in Bern 12 Schülerinnen der städtischen Mädchenschule und 23 Schülerinnen der neuen Mädchenschule patentirt. Für

den dieses Frühjahr in Hinderbank neu beginnenden Kurs haben sich 93 Töchter zur Aufnahme gemeldet. Von diesen konnten nur etwa 30 aufgenommen werden.

Veranlaßt durch vorgekommene Widerhandlungen bringt der bündnerische Sanitätsrath die Verordnung über den Verkauf von Butter und Speisefetten in Erinnerung. Danach darf der Name „Butter“ nur demjenigen frischen oder ausgeschmolzenen Fette beigelegt werden, welches ausschließlich aus Kuhmilch, ohne Zusatz anderer Fette, bereitet worden ist. Für andere Produkte ist die Bezeichnung mit dem Worte „Butter“ verboten; solche Produkte, sowie die Gefäße, in welchen sie aufbewahrt werden, sollen die Aufschrift „Kochfett“ deutlich und sichtbar tragen.

Die Gemeinnützige Gesellschaft in Basel vertirte die Summe von 25,000 Fr. zu Gunsten der Prämienstiftungen für männliche und weibliche Dienstboten. Der Betrag wurde ohne Diskussion dieser Stiftung zugewendet.

Eine Frau Gräfin Bergschönberg hat in Schönberg an der Bergstraße eine unentgeltliche Sommerfrühe für Lehrerinnen zur Verfügung gestellt. Dieses Ferienheim kann von Eltern an den ganzen Sommer benutzt werden. — Eine solche Station thäte auch unsern schweizerischen Lehrerinnen wohl; es würde diese gewiß auch benutzt werden, wenn solche auch nicht im schönen Oberlande, sondern vielleicht am Boban angelegt wäre! Wo findet sich eine Wohltäterin?

Es wird ausgerechnet, daß auf der ganzen Erde jährlich etwa 200,000 Naviere verfertigt werden. Nun rechne man noch die spielenden Hände und die Zeit dazu! Trotz aller Liebe für die Kunst der Musik muß dieses Kapital doch ein sehr schlechtes genannt werden.

Vergißmeinnicht.

(Von Joh. Urb. Alenpach.)

Verdrängt, besiegt durch des Lenzes Macht
Ist er, der einrige Sieger, Freund der Nacht;
Die Sonne sendet ihre gold'nen Strahlen,
Mit kräftig milder Wärme all' die Qualen
Zu schmelzen, die der Menschheit und Natur
Der frostige Geißel heraufbeschwur.

Der Vöglein lustiger Gesang durchdringet
Die Luft in Wald und Fluß, und fröhlich springet
Und hüpfet und ischert der lieben Kinder Schaar;
Das Alter bringt Dank dem Himmel dar.
In jede Brust zieht Luft und Fröhlichkeit
Und jedes Menschentind ist dankbereit.

„O war' es so, daß Alle so zufrieden! —
Es blühet Einigkeit ja nie hienieden.“

Bei jenem Mann, den einsam in Gedanken
Man dort selbsten dem Wäldchen zu sieht wandern,
Verjählet dem Frühling sich ein krankes Herz,
Das übervoll von Kummer, herbem Schmerz.

Das Maß ist voll, zu viel hat er gelitten.
Erhörung fanden nicht die vielen Witten.
„So sei es, fort mit all' des Lebens Qualen,
Des Lebens Freuden sind ja klein're Zahlen!“
Ruft er und faßt krampfhaft fest die Waffe,
Die ihm ja bald, recht bald Erlösung schaffe —

Doch sich, er bleibet stehn, den Blick geent;
Was mag ihm sein, ob er wohl anders denkt?
Was hält sein Auge immer noch gebannt? —
Er hat des Blümleins Stimme wohl erkannt,
Das, schimmernd in des Himmels schönem Blau,
Ihm ruft freundlich lei! „Auf Gott vertrau!“
Und höre, was Dein Weib jetzt klagt und spricht
Und Deine Kinder auch: „Vergiß mein nicht!“

„O Gott, wie konnt' ich den Gedanken fassen,
So feige Weib und Kinder zu verlassen?
Die Welt ist's nicht, was mir mein Unglück schafft,
Es ist der Menschheit eigne schlimme That.
Drum auf, mein Herz, laß Mutz dich neu beleben,
Dem Feinde „Menschheit“ trogen sei dein Streben,
Auf daß ich auch den Werth der Welt erkenne
Und nichts mehr mich von Gatten, Vaterpflichten trenne!“

Er sprach's, und neu geboren, mutzig, stark,
Wied der Familie er ein kräftig Mark;
„Auf Gott vertrau!“ das blieb ihm ewig Licht,
Und so die Worte auch: „Vergiß mein nicht!“

Zeitsleton.

Der abgebrochene Grabstein.

(Kriminalgeschichte von G. v. Seyfried.)

In der kleinen Stadt Billom gab es einen wahren Volksauflauf, als sich am 8. Oktober 1812 um Mittag das Gerücht von einer Mordthat verbreitete, welche innerhalb ihrer Mauern begangen worden sei. Seit Menschengedenken war keine dergleichen Unthat mehr in der Stadt vorgekommen; es war die erste Hauptbegebenheit seit dem Ereigniß, welches vor sechs Jahren die ganze Stadt in Verwunderung gesetzt hatte, nämlich der Heirath zwischen dem Grafen d'Ormond mit der schwarzäugigen Tochter des Geldwechslers Levin, und der Eindruck, welchen die blutige That hervorrief, war ein desto eindringlicherer, als die Gräfin d'Ormond selbst das Opfer jenes entsetzlichen Verbrechens geworden war.

Mißheirathen dieser Art, wie diejenige zwischen dem Erben eines der stolzesten Namen der Auvergne und der Tochter eines reichen jüdischen Emporkömmlings, welcher zum Christenthum übergetreten, waren zu jener Zeit noch etwas Selteneres als heutzutage. Jedermann hatte damals prophezeit, daß die Ehe keine glückliche werden würde, und Jedermann in den Städten wußte, daß diese Mißheirath in der That auch unglücklich ausgefallen war. Wußte man ja doch, daß der hübsche junge Graf sich nur um des Geldes willen an die herrschbegierige, stolze, eiferüchtige Erbin verkauft hatte! Aber man hatte dem Grafen diese Verbindung noch einigermaßen verziehen, denn es war bekannt, daß er Fräulein Levin nicht aus persönlichem Eigennutz, sondern vorzugsweise um seiner verwaisten Geschwister willen geheirathet hatte, welche ohne diese Verbindung weder eine standesgemäße Erziehung noch eine Mitgift erhalten hätten.

Der junge Graf war erst wenige Jahre zuvor aus Deutschland zurückgekehrt, wohin seine Eltern während der Schreckenszeit emigriert waren; der Vater war in Deutschland gestorben, und der junge Graf Leon hatte, als er mit Mutter und Geschwister zurückgekehrt war, von den einstigen Gütern seiner Familie nur das Stammesloß Noc d'Ormond zurückzuerkaufen vermocht, welches kaum so viel eintrug, daß er als einzelner Mann leidlich zu leben vermocht hätte. Für seine drei Schwestern und seinen jüngeren Bruder hatte er daher seine Freiheit zum Opfer gebracht; für sie hatte er sich auf Lebenszeit mit einer Person verbunden, welche weder Bildung noch Geist, noch Anmuth und Schönheit, noch Herzengüte, dafür aber eine Million besaß, und deren Hochmuth, Eigensinn und Eifer suchte ihm die ersten fünf Jahre seiner Ehe nur zu einer fortlaufenden Reihe von Scenen des Unfriedens und Haders gemacht hatte, zumal da die neue Gräfin hierin von ihrem Vater fortwährend in ihren Anmaßungen unterstützt wurde.

Der alte Levin war ebenfalls kein Mann von Gemüth und Bildung, sondern ein herzloser Wucherer, welcher namentlich in der Revolutionszeit durch Geldgeschäfte, Gelegenheitskäufe, Armeelieferungen u. dgl. m. sich in verhältnißmäßig kurzer Zeit ein großes Vermögen erworben hatte. Vor Jahr und Tag war der alte Levin gestorben, aber die Ehe darum nicht glücklicher geworden, wie schon daraus hervorging, daß Graf d'Ormond wenige Monate vor dem oben angegebenen Zeitpunkt freiwillig als Lieutenant in ein Voltigeurs-Regiment eingetreten war, um den Feldzug nach Rußland mitzumachen. Dieser Schritt hatte Niemand überrast; vielmehr hatte sich Jedermann gefreut, daß der Graf ein so wirksames und rühmliches Mittel gefunden hatte, um der entwürdigenden Sklaverei seines Ehestandes zu entgehen. Nur war es den guten Einwohnern von Billom aufgefallen, daß die Gräfin d'Ormond schon wenige Wochen nach dem Abgang ihres Gatten zur Armee ihren Wohnsitz schnell vom Schlosse Noc d'Ormond nach dem finstern alten Hause verlegt, welches sie in Billom von ihrem Vater geerbt hatte.

Niemand konnte sich die Ursache dieser Ueber-

siedelung erklären, denn das „Hotel d'Ormond“, wie man das alte Haus des Juden spottweise getauft hatte, war keine passende Wohnung für eine Frau, die auf ihren neu erworbenen Rang und Stand so stolz war und sich gegen jede vertrauliche Annäherung von Personen, welche sie unter ihr stehend wühlte, so zugedöpsft betrug.

Das fragliche Gebäude war allerdings eines der größten und ältesten Häuser der Stadt und sehr weitschichtig, aber seine Fronte lag in einer finstern, engen, schmutzigen Gasse, welche nur von armen Leuten, meist Arbeitern oder Handwerkern, bewohnt wurde. Das Haus selbst aber erstreckte sich rückwärts tief über einen engen Hof und mündete mit seiner Hinterseite auf eine Sackgasse, welche mit der Hauptstraße von Billom in Verbindung stand. Um nun dem Hause ein mehr aristokratisches Ansehen zu geben, hatte die Gräfin d'Ormond den Haupteingang in der Straße vermauern lassen und den Eingang in jene Sackgasse verlegt. Das Haus selbst war sehr geräumig und hatte eine Reihe hübscher großer Zimmer, die nur den einzigen Nachtheil hatten, daß man von den gegenüber liegenden Fenstern der hohen armfälligen Häuser aus herein sehen konnte. Wie in vielen alten Städtchen, welche, von Mauern eingeschlossen, wenig Raum für Neubauten gewähren und doch von Jahr zu Jahr an Bevölkerung zunehmen, so waren auch die Einwohner des gewerblichen Billom genöthigt gewesen, ihre Häuschen und Häuser mit einem Stockwerk nach dem andern zu überbauen und jedes höhere Stockwerk wieder um einen oder zwei Fuß über das andere herauszurücken, so daß die obersten Geschosse der Häuser einander unbehaglich nahe traten und in den engeren Gassen kaum noch einen schmalen Streifen blauen Himmels sehen ließen. Das sogen. Hotel d'Ormond war daher durch seine Lage möglichst düster und unheimlich, trotz seiner hohen spanischen Fenster und wirklich eleganten kleinen Walustraden davor, welche balkonartig auf das schmale Gesims des dritten Stockwerks vortraten, in welchem die von der Gräfin bewohnten Zimmer lagen. Möbel und Einrichtung des Hauses standen ziemlich im Einklang mit der düsteren Lage, waren alt und dürrig und entsprachen dem Range der Bewohnerin gar nicht. Das Erdgeschöß des Haupttheiles in der Sackgasse war an einen Schuhmacher vermietet, dessen Weib die paar Zimmer im ersten Stockwerk in Stand hielt, worin die Gräfin die wenigen Personen empfing, die sie in Geschäften besuchten, denn freundschaftliche Besuche hatte sie kaum zu erwarten, da sie sich selbst um jeden geselligen Verkehr mit Standesgenossen ihres Gatten gebracht hatte. Gräfin Leon blieb daher meist auf ein einziges Zimmer beschränkt, dessen alterthümliche Einrichtung mehr kostbar und schwerfällig als elegant und dessen Wände beinahe durchaus mit Spiegeln besetzt waren, die man unter allen Neigungen und Winkeln angebracht hatte. Man mochte sich in dem sogenannten Spiegelzimmer drehen, wie man wollte, so begegnete dem Auge von allen Seiten nur das Gesicht und die Gestalt des Beschauers in der verschiedensten Spiegelung, was dem Ungewohnten beinahe einen hänglichen Eindruck machte. Gräfin d'Ormond aber schien daran gewöhnt und verweilte nicht nur selbst am liebsten in diesem Zimmer, an welches einerseits das Stübchen ihrer Zofe, andererseits ihr eigenes Schlafkloset stieß, sondern ließ nur höchst selten bei ihren Lebzeiten Fremde in diese Räume eindringen, — um so größer war daher der Zudrang der Neugierigen, welche nach ihrem Tode diese Räume besichtigen wollten.

Der Hausstand der Gräfin bestand außer Madeleine, der Gattin des Schuhmachers, noch aus einem Kutsher und einem Lakaien, welche übrigens nicht im Hause wohnten, sondern nur jeden Tag zu bestimmter Stunde kamen, um die Befehle ihrer Herrin entgegen zu nehmen, und endlich aus der Zofe der Gräfin, Justine, einem hübschen zwanzigjährigen Mädchen, welches allein von der ganzen Dienerschaft der Gräfin von Schloß Roc d'Ormond nach Billom gefolgt war.

Justine allein waren die Heimlichkeiten der Zimmer im dritten Stock vertraut; Niemand außer ihr durfte die Schwelle der schweren eisenbeschlagenen Thür überschreiten, welche die Wohnung der Gräfin von der Treppe schied; Niemand außer Justine erfreute sich auch nur des mindesten Vertrauens von Seiten ihrer hochmüthigen mißtrauischen Herrin. Die Ursache dieses Vertrauens in ein so junges Mädchen war seither für die ganze Stadt ein Räthsel gewesen, welches zu allerlei Muthmaßungen aufforderte. Die Gräfin, welche Jedermann so schroff und herrlich begegnete, schien wenigstens Justine freundlich zu behandeln, und auch Madeleine versicherte, daß Justine es bei der Gräfin gut habe; während andererseits die Leute bemerken wollten, daß Justine immer traurig und schwermüthig erscheine, was doch auf keine glückliche Heimath deute.

Justines Lebensgeschichte war eine sehr wehmüthige. Sie war eine Deutsche und ein Nachbarstind der Familie d'Ormond in der kleinen mittelbayerischen Stadt Bayreuth, wo dieselben nach ihrer Emigration ein Asyl gefunden hatten. Justines Eltern waren an einem epidemischen Nervenfieber gestorben, als sie noch ein ganz kleines Kind war, und der jetzige Graf d'Ormond, damals Graf August, hatte mit der verwaisten Waiselin seiner Schwwestern ein solches Mitleid empfunden, daß er seine Mutter bewog, sie zu sich zu nehmen und zu erziehen. So hatte Justine eine Erziehung erhalten, die eigentlich über ihren Stand ging und sie einigermaßen zurückhaltend gegen ihre Standesgenossen machte, unter denen sie nur wenige Freunde und Bekannte zählte. Seit dem Tode der alten Gräfin d'Ormond war Justine der Obhut der jungen Gräfin übergeben und von dieser in der Eigenschaft einer vertrauten Dienerin beibehalten worden. Ja, man wollte wissen, daß wenn irgend Jemand, so Justine sicher das Vertrauen ihrer Gebieterin habe, obgleich diese mehr aus Eifersucht als aus Neigung ein solches wachsameres Auge auf die hübsche Zofe habe, weil sie der Parteilichkeit und Vorliebe des Grafen für Justine einen ganz andern Beweggrund unterrichtete. Dies war jedoch böswillige Verleumdung, denn wenn der Graf auch in Gegenwart seiner Gattin Justine keinen fremdlichen Blick, kein sanftes Wort gönnen durfte, so erwies er ihr bei zufälliger Begegnung unter vier Augen doch auch nichts Anderes, als ein rein brüderliches Wohlwollen. Gleichwohl entging es Niemanden, daß beim Abschied des Grafen und seines Dieners die kleine Justine sehr traurig war und noch trauriger wurde, als man einige Wochen später erfuhr, der Graf habe sich der nach Rußland marschirenden Armee angeschlossen. Und als so dann die Nachrichten vom Kriegsschauplatz kamen, wie begierig lauschte sie dann denselben; wie erblaßte sie, als die Kunde kam, daß die Division, worin der Graf diente, schon beim Uebergang über den Niemen großer Gefahr ausgesetzt gewesen sei! Wie traten ihr heiße Thränen in die hübschen Augen, als trotz der amtlichen Bülletins von Erfolgen und Siegen, doch dunkle Gerüchte nach Frankreich drangen, daß die große Armee mit furchtbaren Strapazen, Entbehrungen, Hunger, Krankheit u. s. w. zu kämpfen habe! Und wie glühte dann ihre frühe sammetne Wange wieder, als die Nachricht von dem sogenannten „glorreichen Sieg“ bei Borodino das französische Volk mit Freude erfüllte! Aber was brauchte es Justine zu kümmern, ob hüben oder drüben auch Tausende fielen, wenn nur diejenigen, welche sich in Billom um sie kümmerten, gesund waren? Und doch war sie selbstständigigermaßen in Sorge um Einen und um dessen Wohlergehen. Aber wer war dieser Eine? Der Graf d'Ormond etwa?

Die günstigen Nachrichten vom Kriegsschauplatz riefen sogar in dem trockenen Herzen der Gräfin d'Ormond einige Aufregung hervor, und als die angesehensten Personen des Städtchens sie einluden, einem großen Festballe zu Ehren des erfochtenen Sieges bei Borodino zu präsidiren, kam sie nicht nur diesen Wünschen freundlich ent-

gegen, sondern trat aus ihrer seitherigen Abgeschlossenheit einmal heraus und erschien auf dem Ball in einer glänzenden Toilette und geschmückt mit den prachtvollsten Juwelen. Ja noch mehr, sie gestattete sogar Justine, den Bürgerball zu besuchen, der am darauffolgenden Abend zur Feier derselben Begebenheit auf dem Stadthause stattfinden sollte. Justine war entzückt von dieser Erlaubniß, und äußerte gegen Madeleine: sie sei noch gar nie auf einem öffentlichen Balle gewesen und habe in Wirklichkeit nicht getanzt, seit der Graf vom Schlosse fortgerückt. Aber auf diesem Balle wolle sie tanzen und sich königlich amüsiren, denn jetzt werde ja von Schlachten, Hungersnoth und Elend nicht mehr die Rede sein, weil der Weg nach Moskau offen stehe, wie die Leute sagen, und die heimtickischen Russen bald zu des Kaisers Füßen liegen und ihn um Frieden anflehen würden! Ach ja, sie freute sich auf den Ball ungemein und werde auf demselben königlich vergnügt sein.

Diese vertrauliche Mittheilung machte Justine ihrer einzigen Freundin, als sie, nachdem Madame auf den Ball gefahren war, noch einen Augenblick auf der Schwelle der eisenbeschlagenen Vorthüre verweilte, bevor sie dieselbe zwischen sich und der Außenwelt abschloß bis zur Heimkehr ihrer Herrin.

Die arme Justine! sie mußte erfahren, daß „Zwischen Eisp und Keldesbrand Schwelbt des Schicksals finstre Hand,“ denn am demselben Abend, wo sie sich so küßlich zu amüsiren gehofft hatte, saß sie allein in einer Kerkerzelle, des Mordes an ihrer Wohlthäterin angeklagt und ohne die mindeste Hoffnung, sich von dieser Anschuldbigung zu entlasten. (Fortf. folgt.)

Sprechsaal.

Fragen.

Frage 701: Wie wäscht man seidene Crème-Spitzen (gewobene), daß Glanz und Farbe erhalten bleibt?

Frage 702: Wo bezieht man gut und fest gebundene Marken-Albume?

Frage 703: Gibt es ein unschädliches Mittel, um zurückgetretenen Fußhühner wieder hervorzuweisen?

Antworten.

Auf Frage 690: Im Sprechsaal in Nr. 15 wird den marktweiserlich ausverkauften Nicholson'schen Dyrnmetern nachgefragt. Sie finden eine Kritik derselben, in der die hiesigen Spezialisten für Dreizehn ganz einig gehen, in Nr. 4 der „Schweiz. Blätter für Gesundheitspflege“.

(Dr. Gust. Gujer, Zürich.)

Auf Frage 691: Das fleißige Einreiben der Kopfhaut mit ächtem, altem Rindwaller oder Rhum hat sich in allen Fällen bewährt, wo bloß eine Schwäche oder Erschlaffung der Kopfhaut die Ursache des Haaransfalls ist. Allzuwarme Kopfbedeckung und unpassende Behandlung des Haars bedingt sehr oft den bedeutenden Ausfall desselben. Wer die Haare leicht verliert, soll weder schwere Aufsteckämme und Nadeln im Haare tragen, noch darf ein straffes Binden stattfinden.

Auf Frage 694: Freilich gibt es in der Schweiz eine Anstalt, wo man mit vollem Vertrauen eine Tochter, die krüppelhaft und idiot ist, unterbringen kann. Die genannte Anstalt befindet sich in Schaffhausen, Hochstraße Nr. 1156, wo schon etliche solch' genannte Personen ihre Heimath gefunden.

J. V.

Auf Frage 694 diene Folgendes zur Antwort: Für schwächliche Kinder existirt die Anstalt Weissenheim bei Bern und ist bestens empfohlen. Ebenso nimmt die Privatankalt „Deborah“, äußere Gasse bei Bern, geleitet von Herrn Zur Linden, geistig zurückgebliebene, ebenso schwachhörende oder taubstumme Personen und Kinder in sehr sorgfältige, liebevolle Pflege und darf ebenfalls sehr warm empfohlen werden. (Erlaubt.)

Auf Frage 696: In etwa 3—4 Wochen wird von mir ein Buch herausgegeben: „Der praktische Rathgeber für jede Haushaltung“ zc., worin, nebst vielen Anleitungen, Möbel, Holzfarbenanstiche, Gipsfiguren zc. auszubessern, auch Genanes zur Selbstausbesserung von Bildern und Spiegelrahmen angegeben sein wird. Die Anleitung dazu ist so ausführlich, daß sie an dieser Stelle nicht angeführt werden kann. (Fidel Sigler in Feldkirch, Vorarlberg.)

Auf Frage 696: Zum Selbstvergolden aller möglichen Gegenstände, wie: Spiegel- und Portrait-Rahmen, Pendulen, Leuchter, Vorhanghalter, Hängelampen, Statuetten, Gegenstände von Glas, Porzellan, Thonerde, feiner Vogelkäfige, Garnituren von Dosen, Treppengeländer und dergleichen, sowie zum Ausbessern verderbener Vergoldung wird Or adhésif bestens empfohlen. Die Anwendung ist leicht, selbst für Kinder. Sendung mit Gebrauchsanweisung beizugt gegen Nachnahme Otto Meyer, Baden.

Briefkasten der Redaktion.

Frau Julie G. in W. Freilich gibt es viele Männer, die sich gar nicht viel aus kleinen Kindern machen, die sogar behaupten, eine unüberwindliche Abneigung davor zu haben. Sie dürfen indes solche Ansprüche keineswegs so aufpassen, wie sie gegeben werden, denn sie sind in den seltensten Fällen so gemeint. Mancher junge Ehemann glaubt in frauenhaftem Mantel sich seiner Vaterwürde schämen zu sollen, weil er solch' einfältiges und unmaßstäbliches Gebahren an blaffenden Fremden gesehen hat, und ein Anderer spielt für einige Wochen den Gleichgültigen und Unempfindlichen, bis ein roffiges Hänchen oder ein süßes Stimmchen ihm plötzlich und unwiderstehlich Aug' und Herz fesseln. Lassen Sie sich deshalb Ihre reinen Mutterfreunden nicht verbittern, das Vatergefühl wird schon zum Durchbruch kommen. Die Hauptsache ist, daß Sie den Ihren so ganz anvertrauten Kleinen so gut pflegen und gewöhnen, d. h. erziehen, daß auch der anspruchsvollste Vater nichts auszuweisen findet.

Frau Am. C. in O.-C. Wir unversehrt gehören mit Beziehung auf die Mode so ziemlich zu den Heiden. Wir können Ihnen also keine speziellen Rätze auf diesem Gebiete erteilen, denn wir meinen: das Schönste und Modernste sei das Einfache, Gesundheitsgemäße und Solide. Um aber Ihrem Wunsch möglichst nachzukommen, reproduzieren wir hier einen kurzen Auszug aus dem Modebericht des tonangebenden Pariserhauses „Au bon Marché“: Der heutige Winter hat sich so sehr in die Länge gezogen, daß bis jetzt von Frühlingstouilletten kaum die Rede sein konnte. Die maßgebenden modernen Toiletten des „Bon Marché“ bestehen aus Jog, Etamines, Bures, Langlies, das sind grobfädige Wollstoffe, sowie auch aus Stoffen mit durchbrochenen, spitzenähnlichen Streifen. Als Farbe wird Mauve und vieux rose gesucht. Brique rouge ist die ahermoberufte Niance, es ist dies die richtige Terracotta-Farbe. Klassischer Schnitt bleibt ausgeglichen und die bunteste Phantasio behauptet für dieses Frühjahr das Feld. Die Hüfte sind klein und werden meist mit Band und Spitzen garnirt, Blumen und Federn sind weniger begehrt.

J. S. S. Zur Blühtkreuz muß der Mensch erzogen werden und zwar von Jugend auf, wenn diese schönsten aller Tugenden dem Menschen zur zweiten Natur werden soll. Was bis zum zwanzigsten Jahre verknüpft wurde, das läßt sich in diesem Alter schwerlich in kurzer Frist nachholen. Ein erster Versuch ist immerhin ein verdienstliches Werk.

36 B. Wir erlauben uns kein Urteil über dieses junge Institut; es muß eben erst eigene Erfahrungen sammeln und Lehrgeld bezahlen, wie andere Leute auch; es fällt kein Meißer vom Himmel.

Glückliche Ueberzeugte in Z. Hoffentlich sind Sie für den nächsten Winter nun auch für Ihre Kinder von den Vorjahren des ungeheizen Schlaftraumes übergeigt. Brustentzündungen und Husten werden Sie je länger je weniger ängstigen, je konsequenter Sie die Kleinen waschen und in Luft und Wasser baden.

Junge Hausfrau in W. Besser zwei Gemüße und ein Fleisch, als zweierlei Fleisch und ein Gemüße. Ihre Erfahrungen mit dem Verbrauch des Schweinefleisches sind vielfach bekräftigend; halten Sie sich also an die reine Butter und lassen Sie die Theorie ruhig grau sein und deren fanatische und abspredchende Vertreter unbestimmt grau werden.

Inserate.

Jedem Auskunftsbegehren sind (für beidseitige Mittheilung der Adresse) gefälligst 50 Cts. in Briefmarken, sowie die Ziffer beizufügen. — Offerten werden gegen die gleiche Taxo sofort befördert. — Erledigte Gesuche beliebe man der Expedition mitzuthelien, um unnütze Adressenversendung zu verhüten. — Zellenpreis: 20 Cts.; Ausland 20 Pfg.

Stelle-Gesuch.

5114] Ein ordentliches, starkes Mädchen (Graubündnerin), das kochen kann und die Hausgeschäfte versteht, deutsch und französisch spricht, schon einige Jahre als **Zimmermädchen** gedient hat und gute Zeugnisse besitzt, sucht eine passende Stelle. [5114 Adresse erteilt die Expedition d. Bl.

Ein gesundes, kräftiges Thurgauer Mädchen von 20 Jahren, welches noch der Anleitung von der Hausfrau bedarf, wünscht bei einer rechtschaffenen Herrschaft einen Platz. [5121 Adresse erteilt die Expedition d. Bl.

Wäre vielleicht Jemand geneigt, ein bis zwei Kinder zu einer guten, bürgerlichen Familie in einem Landhause (2 Stunden von Zürich) in Pflege zu geben? Gute Verpflegung und Erziehung würden zugesichert. Es würde eventuell ein Kind auch nur zur Erholung angenommen. Täglich frische Eier und Milch im Hause. [5124 Offerten nimmt entgegen d. Exp. d. Bl.

Gesucht:

5117] Ein anständiges Mädchen in den 20er Jahren, welches **nähen** und **bügeln** kann. Selbe muss eine Deutsche sein, ruhiges Benehmen führen, sowie über längere Dienstzeugnisse verfügen können. Eintritt sogleich, Lohn Fr. 4 per Woche, nebst allen üblichen Geschenken.

Gesucht:

Ein ordnungsliebendes **Kindsmädchen**, zwischen 22—25 Jahren, welches solid ist und Erfahrung in der Pflege eines zwei Monate alten Kindes besitzt. Eintritt sofort, Lohn nach Uebereinkunft. [5118

Eine Tochter

aus guter Familie, 24 Jahre alt, deutsch und französisch sprechend, sucht Stelle als **Saalkellnerin**, eventuell auch in ein feines Café, am liebsten in einem Fremdenort. Photographie und Zeugnis stehen zu Diensten. [5123 Offerten unter Ziffer 5123 sind an die Expedition d. Bl. zu richten.

Eine Tochter mittleren Alters aus achtbarer Familie, die schon manches Jahr als **Zimmermädchen** diente und im Kochen nicht unerfahren ist, wünscht Stelle bei einer einzelnen Dame oder kleineren Familie. Auf Mai oder auch später. [5097 Offerten unter Chiffre 5097 befördert die Expedition d. B.

5120] Ein Fräulein gesetzten Alters, Tochter eines Pfarrers, Schweizerin, sucht auf Ende August oder später eine Stelle als **Haushälterin** oder zur **Stütze der Hausfrau** in einem christlichen Hause, wo sie eine familiäre Behandlung fände. Offerten unter Ziffer 5120 befördert die Expedition d. Bl.

Gesucht.

5125] Ein Wittwer mit zwei Kindern sucht eine **zuverlässige Persönlichkeit** von gesetztem Alter als **Haushälterin**. Anmeldungen unter Chiffre H 1775 Z mit Mittheilungen über bisherige Stellung und Befähigung von Zeugnissen in **Ab-schrift** oder Referenzen befördert die Annoncen-Expedition Haasenstein & Vogler, Zürich.

5111] Ein deutsches Mädchen aus achtbarer Familie, welches das Nähen und Glätten erlernt hat, auch kochen, waschen und sonstigen Hausarbeiten vorstehen kann, sucht eine Stelle in einem bessern Privathaus, am liebsten als **Zimmermädchen**. Gute Zeugnisse stehen zu Diensten. Eintritt Anfangs Mai. Offerten nimmt entgegen die Exp. d. Bl.

Stelle-Gesuch.

5116] Eine Tochter von 18 Jahren, aus rechtschaffener Familie, mit genügender Schulbildung, deutsch und französisch sprechend, sucht **sofort** oder auf künftigen 1. Juni in einem respektablen Geschäft Stelle als **Ladentochter**. Es wird mehr auf gute Behandlung als auf grossen Lohn gesehen. Auskunft im Offerten-Büreau d. Bl.

Erste Lingere nach Holland.

5112] In einem bedeutenden Seebade Hollands (200 Zimmer, nebst grosser Restauration und Kurhaus) wird zur Leitung der Lingerie (kontrollieren) eine durch und durch **tüchtige Lingere** gesucht. Sofortige Anmeldungen zur Weiterbeförderung an die Expedition d. Bl.

In einem Badehotel in Baden

kann eine Tochter unter günstigen Bedingungen das **Kochen** und ebendasselbst eine Tochter den **Service** erlernen. [5122 Nachfragen bei der Expedition d. Bl.

Volontaire!

5115] Eine wohlherzogene Tochter, die sich im Kochen und in den Hausgeschäften noch besser auszubilden wünscht, sucht Aufnahme in einer grösseren Privatfamilie. Offerten befördert die Expedition d. Bl.

Eine Tochter aus ehrbarer Familie und mit gutem Zeugnis wünscht Stelle in einer Wirthschaft als **Kellnerin**. Offerten nimmt entgegen unter Chiffre **H 1732 e Z** die Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler in Zürich. [5107

Eine 19jährige Tochter von tüchtigem Charakter, gute **Weissnätherin**, sucht Stelle als **Zimmer- oder Kindsmädchen**, am liebsten nach Frankreich. [5098 Offerten unter Ziffer 5098 befördert die Expedition d. Bl.

Frauen und Töchter

können in dem **Lehr-Institut für Damenschneiderei** von **Schwester Michewitsch**, Lindenhof 5, II, Zürich, das Kleidermachen gründlich erlernen. Kurs incl. Zuschneiden 3 Monate. Lehrgeld 25 Fr., oder, falls nur eigene Costumes angefertigt werden sollen, 50 Fr. Zuschneidekurs allein 3 Wochen, Lehrgeld 20 Fr. Auf Wunsch Kost und Logis sehr billig. [5110

Ein junger, strebsamer Mann

(Familienvater), der das Unglück hatte, vor zirka fünf Jahren in Konkurs zu gerathen, und der seither den grössten Theil seiner Gläubiger befriedigt hat, wünscht, um sich vollkommen rehabilitiren zu können, von einem Menschenfreunde ein Darlehen von Fr. 500 gegen ratenweise Abzahlung und angemessenen Zins zu erhalten. [5087 Briefe unter Ziffer 5087 befördert die Expedition d. Bl.

Gesucht:

Eine Stelle für eine geübte **Glätterin**. Eintritt sofort. [5089 Zu erfragen bei der Expedition d. Bl.

Lehrtochter gesucht.

Bei einer tüchtigen **Damenschneiderin** auf dem Lande, mit feiner Kundschaft, könnte eine brave, intelligente Tochter sofort in die Lehre treten. [5092 Offerten unter Chiffre 5092 an die Expedition dieses Blattes.

Stelle-Gesuch.

5102] Eine junge Tochter, die den Beruf als Weissnäherin gründlich erlernt und auch im Bügeln bewandert ist, sucht eine Stelle als **Zimmermädchen** in guter Familie. Adresse erteilt die Expedition d. Bl.

5104] Eine diplomirte, theoretisch und praktisch gebildete **Kindergärtnerin** sucht Anstellung in einer Familie. Nachfragen sind zu richten an die Expedition d. Bl.

Stelle-Gesuch.

5105] Ein ordentliches, fleissiges Mädchen, das in allen Hausarbeiten bewandert ist, auch kochen und bügeln kann, sucht eine passende Stelle, am liebsten als **Zimmermädchen**. Zu erfragen unter 5105 bei der Expedition d. Bl.

Gesucht: ein treues, williges und zuverlässiges Mädchen, das die Hausgeschäfte, sowie auch etwas von Gartenarbeit versteht. Antritt auf Anfang oder Mitte Mai. [5106 Anmeldungen befördert die Exp. d. Bl.

Für Eltern.

Ein der Schule entlassenes Mädchen mit guter Bildung könnte unter sehr günstigen Bedingungen die **französische Sprache** und das **Kochen** erlernen in einer kleinen Familie des Kantons Neuenburg. Offerten unter Chiffre 5083 an die Expedition dieses Blattes. [5083

Doppeltbreite Croisés Foulés

in solidester Qualität à Fr. 1 per Elle oder Fr. 1. 65 Cts. per Meter versenden in einzelnen Metern, Roben, sowie in ganzen Stücken portofrei in's Haus [5103

Oettinger & Co., Zentrall., Zürich. P. S. Muster-Kollektionen bereitwilligst (10) und neueste Modebilder gratis.

Eltern,

welche ihre **Töchter** in eine sehr gute Pension placiren wollen, können sich mit aller Zuversicht an das Pensionat von **Mmes Morard in Corcelles** (bei Neuchatel) wenden. Nebst Französischem wird auch Englisch-, Italienisch- und Musik-Unterricht erteilt. Nebenbei besteht ein gemüthliches Familienleben und sorgfältige Behandlung. — Prachtvolle Aussicht, grosser Garten, gesunde Luft. Vorzügliche Empfehlungen. [4840

Auf Abzahlung.

Monatlich 5 Fr. Empfehle **feine Regulateure** mit Schlagwerk unter zweijähriger Garantie, **Spiegel**, mit und ohne Uhren, und eine grosse Auswahl von **eingerammten Oel-druckbildern** (schon von 5 Fr. 50 Cts. an per Stück). (H 1666 Z) Zeichnungen und Preiscurant stehen gerne zu Diensten. [5102 **Fr. J. Friedländer, Zürich.** P. S. Reisende bei guter Provision gesucht.

G. H. Wunderli, Zürich

vis-à-vis der Fleischhalle **erste schweiz. Gummiwaarenfabrik** liefert [4789 **alle in der Familie nöthigen Gummi-fabrikate** in guter u. billiger Waare.

C. Schneider-Keller

Schuhmanufactur (gegründet 1832) liefert nach Mass rationelle wie elegante **Schuhaaren** in jeder wünschbaren Ausführung. [5048

Costumes

werden elegant und unter Garantie für tadellosen Sitz schnell und billig angefertigt. Nach auswärts genügt gut sitzende Taille. — Sich empfehlend [4784 Frau **Bürge-Herzog, Tailleur**, Heringstrasse 17, Zürich.

Kindergarten
anerkannt solch
sehr billig und in den
neuest. Ausfügungeu,
lieferu. frachtfrei jeder
Bauspation.
C. Schaller & Comp.
Zürich, Marktstr. 3.
Preisliste und Abbildungen franco. [4925]

Müller's Zucker-Essenz
(Extrakt)

Müller's Spar-Kaffee in Blechtischen verpackt sowie: **Müller's Cichorien-Kaffee** und **Müller's Feigen-Kaffee** in Packeten werden als Schweizer-fabrikat den verehrten Hausfrauen als **gesunde, unverfälschte** Zugaben zum indischen Kaffee wärmstens empfohlen. In allen Ortschaften werden **Verkaufsstellen** gesucht. [4914 **Müller-Landsmann, Lotzwyl (Bern).**

DIE BESTE CHOCOLADE
 S. M. DES KÖNIGS
A. MAESTRANI
 ST. GALLEN.

Tessinerli!
 Der beste und billigste
Feuer-Anzünder.
 10 Probe-Schachteln zusammen à 1 Fr. (mit durchschnittlich 40 Stück in jeder Schachtel) versendet durch die ganze Schweiz gegen Nachnahme oder Marken die **Spezialitäten-Handlung** (Katharinen-gasse 10) in St. Gallen. [4848
 (Nur ein Depot für jede Ortschaft gesucht.)

Largiader's Arm- und Bruststärker
 versendet gegen Nachnahme
 die **Spezialitäten-Handlung**, Katharinengasse Nr. 10, St. Gallen.
 Prospekte gratis. [4717

Für Husten- und Brustleidende.
 4516] In Folge ihrer überraschenden Wirksamkeit bei **Husten, Lungenkatarrh, Heiserkeit, Krampfhusten, Engbrüstigkeit**, verbunden mit Schlaflosigkeit, sowie bei den ersten Stadien der **Lungenschwindsucht**, sind die **Pektorinen** von **Dr. J. J. Hohl** seit Jahren ein sehr beliebtes Haus- und Heilmittel geworden. Vor Nachahmung wird gewarnt. Man beachte auf den Schachteln die richtige Firma. Acht zu beziehen in Schachteln zu 75 und 110 Rp. durch folgende **Apotheken**:
 St. Gallen: Hausmann, Schobinger, Stein, Wartenweiler; Rorschach: Rothenhäusler; Rapperswil: Helbling; Lichtensteig: Dreiss; Herisau: Hörler, Lobeck; Trogen: Staib; Chur: Heuss, Lohr, Schönecker; Davos: Tamber; Glarus: Greiner, Marty; Frauenfeld: Schilt, Dr. Schröder; Arbon: Müller; Bischofszell: v. Muralt; Winterthur: Gamper; Zürich: Eidenbenz & Stürmer, Härlin, Brunner, Strickler; ferner durch folgende **Geschäfte**: Herisan: Zellweger-Mösl, Büchler z. Tanne; Teufen: Geschw. Bruderer; Heiden: Schmid, Conditor; Rheineck: Hermann Lutz; Wil: C. J. Schmidweber.
 Weitere Dépôts sind in den Lokalblättern annoncirt. (H 4108 Q)

[4697] **PATE PECTORALE FORTIFIANTE** (18687H)
 de J. KLAUS, au Loele (Suisse).

Sprüngli's Pulver-Chocoladen.
 Um einem längst gefühlten Bedürfnisse einer einfacheren und schnelleren Bereitung von **Chocolade** gerecht zu werden, haben wir in unsere Fabrikation auch diejenige der
Pulver-Chocoladen
 aufgenommen; zur Bereitung einer Tasse genügt es vollständig, auf einen Esslöffel voll dieses Pulvers (ca. 25 Grammes) eine Tasse voll siedender Milch unter stetem Umrühren anzugüssen, um eine wohlchmeckende Chocolade zu erhalten. [4984
 Die Preise sind gleich denjenigen der Tafelchocoladen, welche sich je nach Qualität von Fr. 1. 20 bis Fr. 3. 50 per 1/2 Kilo stellen.
D. Sprüngli & Sohn.

Baumschule von Henry Kern in Horn
 5081] empfiehlt in grosser Auswahl: (M 193 G)
Hochstämmige Obstbäume, Zwergobstbäume, formirte Spaliere, Pyramiden, Cordons in allen Obstgattungen, hochstämmige, niedere und Trauer-Rosen, **Ziersträucher, Schattenbäume, Coniferen, Stachelbeerbäume.**
 Niederlage von **bestem kaltflüssigem Baumwachs** von l'homme Lefort in Paris, in Büchsen à Fr. — 75, 1. 25, 2. 50.
Eiserne Pfosten für Spaliere und Cordons, **Drahtspannen, Baumscheeren** etc.

CH. PETITART

4280] **Chocolade praliné — Chocolade aux noisettes.**
 Lieferant I. M. der Königin von Rumänien.



Aechter chinesisch. Thee
 — Direkte Importation. —
 Feiner schwarzer Thee zu Fr. 3 per 1/2 Kilo
 Extrafeiner schwarzer Thee „ 4 „ „ „
 Feinster schwarzer Thee „ 5 „ „ „
 Auch zu haben in 1/4 Kilo-Paketen.
 Jedes Paket ist mit nebenstehender Schutzmarke versehen und allein ächt zu haben bei
A. Füllemann,
 17 Speisergasse, St. Gallen.

Blumer, Leemann & Cie.
 Fabrikations- und Versandt-Geschäft
Grabenhof, St. Gallen.
= Rideaux jeder Art =
 in weiss, crème und farbig, eigener und englischer Fabrikation.
Stickereien in allen couranten und Nouveautés-Genres für Lingerie und Confection. — **Engros- und Detail-Verkauf.**
Handstickereien (Monogramme, ganze Aussteuern etc.) werden billigst besorgt. [4724

Glacé-Handschuh-Fabrik
 Filiale: **St. Gallen** Marktplatz 13. **J. BÖHNY** Filiale: **Basel** Gerberg., Hôtel Central.
 Weinplatz — **ZÜRICH** — Weinplatz.
Fabrikation aller Sorten **Grosses Lager** aller Sorten
Leder-Handschuhe. **Stoff-Handschuhe.**
 Eigener neuer Handschuhschnitt, „**System Victoria**“ ohne Seitennaht, passt vorzüglich.
 Handschuhe werden auch nach Mass angefertigt. [4112



Wer unfer unübertreffliches Putzmittel schon gebraucht hat, nimmt keine Nachahmung und achtet beim Einkauf genau auf unsere Firma:
Adalbert Vogt & Co.
 Berlin
 und auf unsere Schutzmarke — (O F 4100)
nur dieser Helm!
 welcher auch auf dem Boden jeder Dose befindlich sein muß. Dosen à 5, 10, 20 Bfg. und grösste.
 Verkaufsstellen durch Plakate kenntlich überall im In- und Auslande. [5030

AU BON MARCHÉ.
 Billige und reelle Bedienung ist der beständige Grundsatz der Firma **Au Bon Marché.**
 Firma **Aristide Boucicaut Nouveautés — PARIS. —**
 Die Firma **Au Bon Marché** hält grundsätzlich und selbst b. d. allerniedrigsten Preisen nur gediegene u. tadellose Waare.
 5108] Wir beehren uns, die geschätzte Damenwelt zu benachrichtigen, dass unser neuer illustrirter Katalog für die **Sommer-Saison** soeben erschienen und auf Verlangen Jedermann **portofrei** zugesandt wird. In Folge unseres stets wachsenden Geschäftsverkehrs sind unsere Sortimente in allen **Sommer-Nouveautés** reichhaltiger als je und steigern sich auch die durch uns gebotenen unbestreitbaren Vortheile, sowohl in Bezug auf Billigkeit der Preise als auf Gedicgenheit der Waare. Auf Anfrage versenden wir **franco** Proben aller unserer neuesten **Seiden-, Sammet-, Tuch-, Woll-, Fantasie- und bedruckten Stoffe, Spitzen, Bänder, Teppiche und Möbelstoffe**, sowie auch **Albums, Beschreibungen und Abbildungen** unserer neugeschaffenen Modelle in modernen Toiletten, Mänteln, Roben, Costumen, Moden und Coiffuren, Rücken, Unterröcken, Morgenkleider, Anzüge für Knaben und Mädchen, Herrenkleidern, Weisswaaren, fertige Leibwäsche, Taschentüchern, Strumpfwaaren, Sonnen- und Regenschirmen, Handschuhe, Cravatten, Blumen, Federn, Herren-, Damen- und Kinderschuhchen, Kurzwaaren, Articles de Paris, Reiseartikeln, Tapezierarbeiten, Möbeln etc. **Au Bon Marché** kennzeichnet sich als das grösste und besteingerichtete Waarenlager und als eine von allen Fremden besuchte Sehenswürdigkeit. Das Haus „**Au Bon Marché**“, welches seine Bauten unaufhörlich erweitert, ohne kaum jemals dem stets gesteigerten Zudrange des geehrten Publikums zu genügen, eröffnete verflorenen März einen ansehnlichen Theil seiner Neubauten und bildet nunmehr in Einrichtung, Lager und Gebäude ein Unicum. Andere sehr bedeutende Erweiterungsbauten mussten bereits wieder in Angriff genommen werden und es erfolgt deren Eröffnung in nächster Zeit. Alle Bestellungen von 25 Franken aufwärts, mit Ausnahme der Möbel- und Bettgeräthe und einiger in unsern Katalogen speziell bezeichneten Artikel, werden **portofrei** bis zur nächsten Bahn- oder Poststation geliefert. Nur der eigentliche Eingangszoll ist vom Empfänger zu tragen. Das Haus „**Au Bon Marché**“ hat für den Verkauf keine Filialen, Reisende, Agenten oder sonstige Vertreter. — Vor jedem Angebot behufs Vermittlung wird ernstlich gewarnt.

In allen besten Handlungen, Droguerien und Apotheken beliebe man **speziell** zu verlangen:

Schneebeli's
Suppenmehle
Kindermehl
 Man beachte gefl. Schutzmarke und Firma.
 Vor Nachahmungen wird gewarnt
 [4770
 (M 5001 Z)

„Den besten Erfolg haben diejenigen Inserate, welche in die Hand der Frauenwelt gelangen.“

Doppelbreite Carreaux fantaisies
Saison-Nouveauté, à 85 Cts. per Elle, oder Fr. 1. 45 per Meter, versenden in einzelnen Metern, Roben, sowie in ganzen Stücken portofrei in's Haus [4923]
Oettinger & Co., Centralh., Zürich.
P. S. Muster-Collectionen bereitwilligst und neueste Modebilder gratis.

Auf die Frühjahrs-Saison
ist mein Lager in allen
= Nouveautés =
für

Damen-Confections
bestens sortirt u. empfehle hauptsächlich:
Passenterie in jais und farbig
Abgepasste Ornaments, Sequins
Farbige Perlen zum Besticken der Kleider
Grosse Fantasieknöpfe
Agraffen in Metall und jais
Peluches, Satins, Sammet, „Nonpareil“
Failles-Band à picots für Maschen in allen Farben
Besatz-Galons, schwarz und farbig
Volants und Spitzen [5019]
Grelots mit Perlen, schwarz u. farbig
Mercurie und Fournituren in vorzüglicher Qualität.

Au Bon marché
52 Marktgasse 52
Bern.
Für Engros-Einkauf:
A. Lauterburg Sohn.

Aecht spanische
Dessert- und Krankenweine
empfehlen wir in kleinen Originalfässchen von 1 Arobe = 16 Liter zu folgenden Preisen:
per Fässchen:
Malaga, dunkel u. rothgolden à Fr. 27
Madère à „ 28
Xeres (Sherry) à „ 28
Moscatel à „ 31
Opporto à „ 31
franco schweiz. Eisenbahnstation, gegen Nachnahme. [4827]
Sämtliches sind alte Weine von prima Qualität ab den eigenen Besitzungen der alt renommirten Firma **Hijos de M. A. Heredia in Malaga** (gegründet 1813).
Muster stehen zu Diensten, ebenso Preis-courants für grössere Gebinde von 32, 64, 120, 240 und 480 Liter. Ergebenst
Bodmer & Brack,
Winterthur.

Neue Delicatesse.
Für Liebhaber eines feinen Gemüses empfehlen wir unsere
Wachsbohnen in Büchsen.
Dieselben werden heiss gemacht, das Wasser abgossen und mit Buttersauce (Spargelsauce) angerichtet. Dieselben sind hochfein und schmecken wie Spargelköpfe. Muster und Preis-courants stehen Wiederverkäufern zu Diensten. [5075]
Schweizerische
Conservenfabrik Rorschach

Haar-Restorer.
Sicherstes und unschädliches Mittel, ergrautem Haar die ursprüngliche Farbe wieder zu geben. Erfolg garantirt.
Chinin-Haar-Balsam.
Bei wöchentlich mehrmaligem Gebrauch das sicherste Mittel zur Erlangung eines kräftigen Haarwuchses und zur Beseitigung der Kopfschuppen. [5119]
In Flacons à Fr. 2, resp. Fr. 1. 25 bei
Fried. Klapp, Droguerie z. Falken,
St. Gallen.



Die Aff-Nähmaschine

(in den verschiedensten Ausstattungen).

5073] Vervollkommenste Maschine der Neuzeit, mit **patentirtem**, sogenanntem Gesundheits-tritt, ruhig **leichtestem** Gang; ein Fabrikat erster Güte, ist zu beziehen bei

Schmid Beringer & Cie.
Solothurn.

Jede echte Aff-Nähmaschine trägt obige gesetzl. geschützte Marke. NB. Wiederverkäufer werden gesucht für Bezirke, wo die Affmaschine noch nicht zum Kauf angeboten wird.

Wasserheilanstalt Buchenthal

(Ct. St. Gallen.)

Hydrotherapie, Elektrotherapie, Heilgymnastik, Massage, Diätikuren (Oertel's Entfettungskuren), Elektrische Bäder, Wellen-, Fluss- und Schwimmbäder.

5118] Ausführliche Prospekte gratis. (M 176 G)

Kurarzt: **Dr. H. Wollensack,**
früher langjähriger Assistenzarzt des Prof. Winternitz in Wien.

Pearsons Schnellwascher sollte in keinem Hause fehlen.



5101] Der Apparat leistet so viel als 6 Wäscherinnen und kann von einem Kinde gedreht werden! 16 Hemden rein gewaschen in 15 Minuten, und zwar ohne Vorwaschen. Absolute Schonung der Wäsche; keine wunden Hände mehr. Lieferung unter Garantie. Die feinsten Referenzen zu Diensten. Prospekte gratis. (H 1116 Q)
Depot bei:

A. Fülleman, 17 Speisergasse, St. Gallen.

Alleiniger Vertreter: **Eduard Wirz, 113 Gartenstrasse, Basel.**

Billigste Ausschussdecken. Woldecken, feiner und hochfeiner Qualität, in weiss

und farbig und in jeder Grösse (kleiner Fehler wegen zurückgestellt), werden **30% = Fr. 3-9 unter courantem Preis als Ausschuss erlassen.**
Schwere Decken in grau und braun (auch für Vieh- und Pferde-decken verwendbar) werden für Fr. 2. 80 bis Fr. 9. 80 erlassen, letztere wiegen in der Grösse von 170/215 nahezu 6 Pfund. [4806]

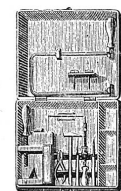
H. Brupbacher, Fabrikdepôt, Zürich.

Willkommen!

Jedem Gartenbesitzer und Blumenfreund wird gewiss ein Büchlein willkommen sein, welches ihm bei seinen Blumen- und Gartenkulturen mit gutem Rath an die Hand geht. Bekanntlich wird auf diesem Gebiet in der Schule kein Unterricht erteilt, und doch gehören einige Kenntnisse von der Blumen- und Gartenkultur sozusagen auch zur „Bildung“.

[5099]
An schönen Blumen hat ja Jedermann seine Freude. — Der Gebildete sieht in ihnen das Vollkommenste der Pflanzenwelt — die „Poesie“ der Schöpfung, und der schlichten Blumenfreundin sind es „Lieblinge“ und „Perlen“. So auch der Garten, — dem Vornehmen ein „Eldorado“, der Hausfrau ein „Goldgrüben“ (das ihr täglich den nöthigen Salat, Gemüse und Küchengewürze, sowie den Blumenschmuck für den Tisch liefert), dem stillen Arbeiter aber ein „Erholungs-plätzchen“. Auch der Obstbau liefert dem Einen köstliches Dessert für den Tisch, der Hausfrau das schätzbarste „Gericht“ und dem Arbeiter als „Saft“ ein kühlendes, durststillendes Getränk. Wer wollte drum in Abrede stellen, dass einige bezügliche Kenntnisse auch zum Leben gehören? Der Unterzeichnete hat es daher auf vielfachen Wunsch unternommen, ein zum Selbststudium geeignetes Gartenbüchlein zu schreiben im **Selbst-Verlage**, unter dem Titel: **„Der erfahrene Führer im Haus- und Blumengarten“**, und ist gerne bereit, Jedermann gratis und franco ein Probeheft mit Inhaltsverzeichnis zu senden, wenn ihm nur die genaue Adresse per Karte mitgetheilt wird. (Es verpflichtet dies in keiner Weise zur Bestellung.) Tausende von Zuschriften und Zeugnissen bestätigen, dass das Schriftchen einem wirklichen Bedürfniss entgegenkommt, leicht verständlich und praktisch anwendbar ist. Um die Anschaffung Jedermann zu erleichtern, liefere ich sämtliche 12 Hefte **eingebunden und franco** zum Preise von nur **2 Fr.** (Der Betrag kann auch in Briefmarken eingesandt werden und nehme ich auch ausländische Briefmarken zum vollen Werth als Zahlung an.) Das Gesuchte wird in guter Verpackung prompt und umgehend geliefert, so lange Vorrath, und bittet daher um recht baldige Bestellung.

Der Verfasser: **M. Bächtold,**
schweiz. Wanderlehrer für Gartenbau in **Andelfingen** (Zürich).



C. Sprecher, z. „Schlössli“, St. Gallen.

Spezialität in Laubsägeartikeln

(einzeln oder in Kistchen und auf Brettern zusammengestellt).
Gut assortirtes Lager in schönem tadellosen Holz verschiedener Arten, sowie fertige Holzleisten in Ahorn und Nussbaum. [4799]

Grösste Auswahl in den neuesten Vorlagen.
Preislisten und Kataloge gratis.

Das Centralbureau
(H 1546 Z) des [5084]
Schweizer Frauenverbandes
(in Zürich, Bahnhofbrücke Nr. 102)
empfiehlt an Private, Geschäfte, Hôtels etc.
zuverlässiges weibliches
Personal für Stellen jeder Art.

Vorhangstoffe, in- u. ausländisches Fabrikat.
Bandes & Entredeux, eignes Fabrikat, reichste Auswahl. [4762]
Nähmaschinen, ganz prima, für Hand- u. Fussbetrieb. — En gros et en détail.
L. Ed. Wartmann,
St. Gallen, vis-à-vis Hôtel Stieger.

Goldene Medaille:
Weltausstellung Antwerpen 1885.

CHOCOLAT

SUCHARD [5817]
NEUCHÂTEL (SUISSE)

Wer im Zweifel darüber ist,
welches der vielen, in den Zeitungen angepriesenen Heilmittel er gegen sein Leiden in Gebrauch nehmen soll, der schreibe eine Postkarte an die Buchhandlung von **Albert Wenzinger** in Olten und verlange die illustrierte Broschüre „Krankenfreund“. In diesem Büchlein ist nicht nur eine Anzahl der besten und bewährtesten Hausmittel ausführlich beschrieben, sondern es sind auch **erläuternde Krankenberichte** beigebracht worden. Diese Berichte beweisen, daß sehr oft ein einfaches Hausmittel genügt, um selbst eine scheinbar unheilbare Krankheit noch glücklich geheilt zu sehen. Wenn dem Kranken nur das richtige Mittel zu Gebote steht, dann ist sogar bei schwerem Leiden noch Heilung zu erwarten und darum sollte kein Kranke verärgern, sich den „Krankenfreund“ kommen zu lassen. An Hand dieses lehrreichen Buches wird er viel leichter eine richtige Wahl treffen können. Durch die Zuwendung des Buches erwachen dem Besteller **keinerlei Kosten.**

Der Abonnementspreis der Schweizer Frauen-Zeitung beträgt monatlich
= nur 50 Cts. =

Nicht in allen Fällen gewähren einfache Abführmittel, Pillen etc. die erwünschte Linderung resp. dauernde Heilung. Diese erlangt man bei Vorhandensein eines
Magen-Darmkatarrh's
selbst bei veralteten Leiden in kurzer Zeit durch eine einfache und bewährte Kur. Bei länger währenden Verdauungsstörungen verlange man die Schrift **„Magen-Darmkatarrh“**, welche gegen Erstattung der Kosten (30 Rp.) franco versandt wird von der **Poliklinik in Heide** (Holstein), Oesterweide. [4818]

„Den besten Erfolg haben diejenigen Inserate, welche in die Hand der Frauenwelt gelangen.“



— Anzeig. —

4145] Die **Davis-Nähmaschinen-Gesellschaft** hat an den letztjährigen internationalen Ausstellungen in **Antwerpen Paris** das **Ehrendiplom, das Ehrendiplom,** d. h. **jeweilen die höchsten erreichbaren Auszeichnungen** erhalten.
Die **Davis-Sewing-Machine Co., London, Aldersgate-Street 24.**

Die neue Davis-Nähmaschine

mit **Vertical-Transportirvorrichtung** ist immer noch die einfachste von Construction, die bequemste im Gebrauch, die vielfältigste in Leistung, unerreicht in Solidität, unübertroffen hinsichtlich ruhigem, leisem und schnellem Gang, transportirt sicher und wird durch dieselbe die Arbeit zum Vergnügen.

Generalvertreter für die **Ostschweiz**, inclusive Kanton Zürich, Schaffhausen, Thurgau, St. Gallen, Appenzell, Graubünden, Glarus, Schwyz, Zug, Luzern, Uri und Aargau:

A. Rebsamen, Nähmaschinenfabrik, Rütli (Zürich).

Vertreter für Stadt und Bezirk Zürich:

Hermann Gramann, Münsterhof 20, Zürich.

CHOCOLAT & CACAO

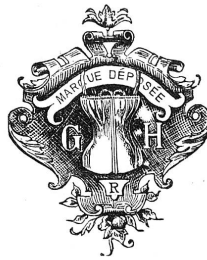
AMÉDÉE KOHLER & FILS

LAUSANNE (SUISSE)

Goldene Medaille Antwerpen 1885.

[4829]

Spécialité de Chocolat à la Noisette.



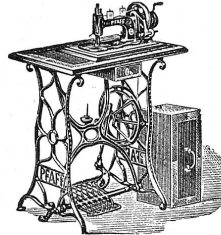
Gestrickte Gesundheits-Corsets

aus der ersten Schweiz. Corset-Strickerei
v. **Ernst Gottfr. Herbschleb** in Romanshorn,
von Aerzten und Fachzeitungen sehr empfohlen, zeichnen sich vor allen andern derartigen Fabrikaten aus durch **gutes Material, dauerhafte Elasticität und exakte Arbeit.** Man achte deshalb beim Ankauf solcher genau auf beigedruckte Schutz-Marke. Dieselben sind zu haben in jeder bessern Corset-Handlung der Schweiz. [4828]

— Probe-Corsets per Nachnahme. —

Pfaff Nähmaschinen.

Beliebteste Familien- und Handwerker-Nähmaschinen.



Neueste Verbesserung.
Vollständig geräuschloser Gang.

Ein Fabrikat **erster Güte** und Vollkommenheit, mit vielen bewährten Verbesserungen und einer Ausstattung von hervorragender Schönheit und Gediegenheit. — Die wichtigen reibenden Theile sind aus bestem Stahl geschmiedet, nicht gegossen.
Abbildungen und Beschreibungen auf 4935] Verlangen. (H 1000 J)
Man lasse sich nicht durch minderwerthige Nachahmungen täuschen.

G. M. Pfaff, Nähmaschinenfabrik,
Kaiserslautern, Rheinpfalz.

Spezial-Adressen-Anzeiger der „Schweizer Frauen-Zeitung“.

Monat — Abonnements-Inserate 1887. — April.

Lemm-Marty, St. Gallen,
Lager in fertigen Eisen-, Messing- und Stahlwaaren. Seilerwaaren. Grösste Auswahl in Werkzeugen, Vorlagen, Holz und 1 Beschlägen für Laubsäge-Arbeiter.

Kunstfärberei und chem. Waschanstalt
H. Hintermeier in Zürich.
Grösstes Etablissement dieser Branche.

Kleiderfärberei und chem. Waschanstalt
78 Georg Pletscher, Winterthur.

10 Boos-Jegher, Seefeld-Zürich,
Kunst- und Frauenarbeit-Schule.

Schiess-Enz, Handstickerei-Geschäft, Herisau,
empfiehlt sich zur Besorgung von Ausstern und kleinern Aufträgen und stehen jederzeit Musterbuch und Preislisten zur Verfügung.

Conditorei von A. Dieth-Nipp,
15 Marktplatz 23, St. Gallen.
Malaga, Madeira, Sherry, Thee, Café, Chocolat.

Château de Courgevaux, près Morat.
Pensionnat de jeunes gens
dirigé par Mr. John Haas.

Fischhandlung, gros & détail
Gebrüder Läubli, Ermatingen, Bodensee.
Spezialitäten: Seeforellen, Blaufelchen, Hechte, sowie sämtliche Bodenseefische, frisch und billigst.

H. Specker, Zürich
90 Bahnhofstrasse 90.

Grösste Auswahl in englischen **Kautschouk-Mänteln** (federleicht) für Herren und Damen, Knaben und Mädchen.

Haute nouveautés.
23 Illustrierte Preiscurants gratis.

— **H. Brupbacher, Zürich** —
Magazin für feine **Babys-, Töchter- & Braut-Ausstattung.**

82 Ammen-Vermittlungsbureau
E. Schreiber-Waldner, Hebamme, Basel.

Kunstfärberei und chemische Wascherei
56 Ed. Printz, Basel.
Höchste Leistungen. — Billigste Preise. Prospectus und Muster franco zu Diensten.

J. U. Locher, St. Gallen
43 (R. Heuberger Nachf.)
Kunst-, Papier- und Galanteriehandlung, Schnitzereien.

L. Schweitzer, St. Gallen,
Ecke der Markt- u. Speisergasse.
Manufactur- und Modewaaren.
Stoffe f. Damen-, Herren- u. Kinderkleider.
Confections und Costumes.
52 Anfertigung nach Maass.

Kleiderfärberei u. chem. Waschanstalt
C. A. Geipel, Basel.
Filialen: Genf, Bern und Zürich.

Jac. Bar & Comp., Arbon.
27 **Linoleum-Bodenbelag.**

E. Zahner-Wick, Markt, St. Gallen,
55 Aussteuer-Geschäft.

C. Sprecher, z. Schlössli, St. Gallen,
87 **Eisenwaarenhandlung.**
Spezialitäten: Sattler- u. Tapezierartikel, Seilerwaaren, Laubsäge-Utensilien.

Gravirungen in Metall und Elfenbein,
Emaillier-Firmen und Thürschilder.
Stempelfabrikation Neugasse 6
88 E. A. Maeder in St. Gallen.

Schwestern Züblin, Burgdorf (Bern).
Pensionat für junge Mädchen.
Fortbildung in Musik, allen Geschäften in Haus und Garten, weiblichen Handarbeiten und wissenschaftlichen Fächern.
58 — Prospekte gratis. —

G. Leberer, mech. Werkstätte
in **Töss** bei Winterthur.
Spezialität in Maschinen für Haus und Küche.
Waschmaschinen (Pearson). 73

J. A. Egger in Thal (St. Gallen).
Mech. Bettfedern-Reinigungs-Geschäft.
59 Fabr. von Bettwaaren und Wäsche.

Gebr. Bernhard, Zuzwil (St. Gallen)
Samenhandlung & Handlungsgärtnerei,
Anlage und Umänderung von Obst- und Ziergärten.

Maggi & Cie., Handelsmüller,
62 **Kemptthal & Zürich.**
Spezialität: Mehle aus Hülsenfrüchten.

Schulbuchhandlung Antenen, Bern.
Grösste Lehrmittelanstalt der Schweiz.
Schreib- u. Zeichnungsmaterialien, Malutensilien, 63 Bureau-Artikel. — Katalog gratis.

56 — Damen-Kleiderstoffe —
liefert an Privatleute zu billigsten Fabrikpreisen — Muster umsonst und frei —
Paul Louis Jahn, Greiz (Deutschld.).

K. Bülsterli, Zürich-Oberstrasse, beim Polyt.
88 **Akad.-Polyt. Buchhandlung.**
Wiel's diät. Kochbuch. — Niemeyer'sche Schriften. — Illust. Gesundheitsbücher, Mediz. Hausbücher. Zeitschriften u. Modejournale. — Kataloge u. Prospekte gratis.
Schreib- und Zeichnungsmaterialien.

W. Rietmann-Rheiner, Graveur,
64 unterer Graben 6, **St. Gallen.**
Gravirung auf Metall- u. Luxusgegenstände, Petschäfte, Metall- und Kautschouk-Stempel, Linse-Tinte, Schirmschilder, Nummern- u. Musterstempel-Maschinen.

Niederhäuser-Schenk in Grenchen (Soloth.).
69 **Buch- und Papierhandlung.**
Billigste Bezugsquelle für alle Bücher, Schreibmaterialien, Petschäfte und Stempel.

68 Amerikanische Kragen und Manchetten
zum Kalt-Abwaschen.
Portenier-Lüscher, Kramg. 23, Bern.

Klapp & Baumann zum Falken, St. Gallen.
Drogen, Spezereiwaaren, Spirituosen.
Kaffee, chinesischer Thee, Fleischextrakte, Suppeneinlagen, Toilette-Artikel, Parfümerien, Malagaweine, feine Liqueurs,
71 Spezialitäten. (M 112 G)

Victoria- und Union-Strickmaschinen.
Neueste beste Konstruktion. — Gründlicher Unterricht. — Spezialität in Garnen für Strickmaschinen.
J. Nötzli-Signer, Höngg b. Zürich.

Kunstfärberei und chem. Waschanstalt
80 **Horn bei Rorschach**
und **St. Gallen, Neugasse 41, z. Vereinigung.**
Wascherei und Färberei für Damen- und Herren-Garderobe.

Fischbein-Corsets und Yerseil-Tailen
— **Au bon marché** —
52 Marktgasse **Bern** Marktgasse 52

Zur gefälligen Notiz.

Erscheinen: jeden Monat einmal. — Man abonirt sich jederzeit auf drei, sechs oder zwölf Monate. Preis: per Zeile à 25 Cts. per Monat; das Raum-Maximum für jeden Abonnenten ist höchstens vier Zeilen. — Anmeldungen für Aufnahme beliebe man franco (per Korrespondenzkarte oder Bestellschein) an die Exped. der „Schweizer Frauen-Zeitung“ in St. Fiden - St. Gallen zu richten.

Wir haben diese Einrichtung getroffen, um die Geschäfts-Adressen regelmässiger Inserenten auf billigste Weise immer lebendig zu erhalten; damit kann sich jede Firma in gefälliger und kürzester Art dem konsumirenden Publikum in monatlichen Zwischenräumen wieder in Erinnerung bringen. Für Spezialitäten ist dieser Modus ganz besonders geeignet, ebenso für Hôtels, Pensionen und Institute etc. — NB. Es werden nur anerkannt solide Adressen aufgenommen

Durch das vielfach gemeinsame Abonnement der „Schweizer Frauen-Ztg.“ und deren Eigenschaft als Familienblatt gelangen diese kleinen Anzeigen in die Hand von mindestens 15,000 Lesern in den besten Kreisen der ganzen Schweiz.

Bestell-Schein.

Unterzeichnete..... abonirt..... hiemit auf..... monatliche
Einrückung des beigefügten Inhaltes im Adressen-Anzeiger der
„Schweizer Frauen-Zeitung“.

Ort und Datum:

Firma: